

Ausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **68 (2018)**

Heft 272

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Exil – Geld in Bewegung Neue Ausstellung im Münzkabinett Winterthur

Das Münzkabinett Winterthur begibt sich wegen der Renovation der Villa Bühler ins Exil und gastiert für rund 15 Monate im Museumsgebäude beim Stadthaus Winterthur. An einem Ort, wo das Münzkabinett bereits einmal 75 Jahre lang sein Zuhause hatte. Die neue Ausstellung steht deshalb unter dem Motto «Exil».

Exil (lat. «in der Ferne weiland») kann auch Münzen und Münzherrschaften betreffen. Herrscher müssen ins Exil oder beanspruchen die Herrschaft aus dem Exil. Geldstücke wandern vom Prägeort an fremde Orte, wo sie als fremdes Geld einfließen, gespart oder imitiert werden.

Die Ausstellung «Exil – Geld in Bewegung» des Münzkabinetts Winterthur beschäftigt sich mit Situationen, in denen Menschen und Geld in Bewegung sind und im Exil «Eigenes» auf «Fremdes» trifft. So wird das Fremde am neuen Ort etwas Neues und Eigenes. Geld ist dabei ständig in Bewegung und Veränderung;

es strömt in einen fremden Geldumlauf ein, es passt sich an, wird verändert oder imitiert. Mit vielen Stücken aus der eigenen Sammlung beleuchtet die Ausstellung verschiedene Aspekte und Geschichten von Exil.

Geld fürs Exil

Im antiken Griechenland wurden Münzen von souveränen Stadtstaaten (Poleis), oft in unterschiedlichen Gewichtsstandarts, geprägt. Dennoch gab es «Leitwährungen» wie die athenische Tetradrachme, die als Handelsmünze geprägt wurde und dadurch bald eine grosse Verbreitung und Akzeptanz besass. Schon bald wurde sie an verschiedenen Orten bis nach Arabien imitiert. Dabei passen sich die neuen Prägungen bald dem lokalen Stil ihrer Gegend an.

Geld aus dem Exil

Der Übergang von der Römischen Republik zur Herrschaft einzelner Kaiser war geprägt von verheerenden Bürgerkriegen. Dabei kämpften Legionen im ganzen Reich, das sich damals bereits über die drei Kontinente Europa, Asien und Afrika erstreckte. Diese mitunter riesigen Truppenverbände mussten bezahlt werden, was schon bald zur Einrich-

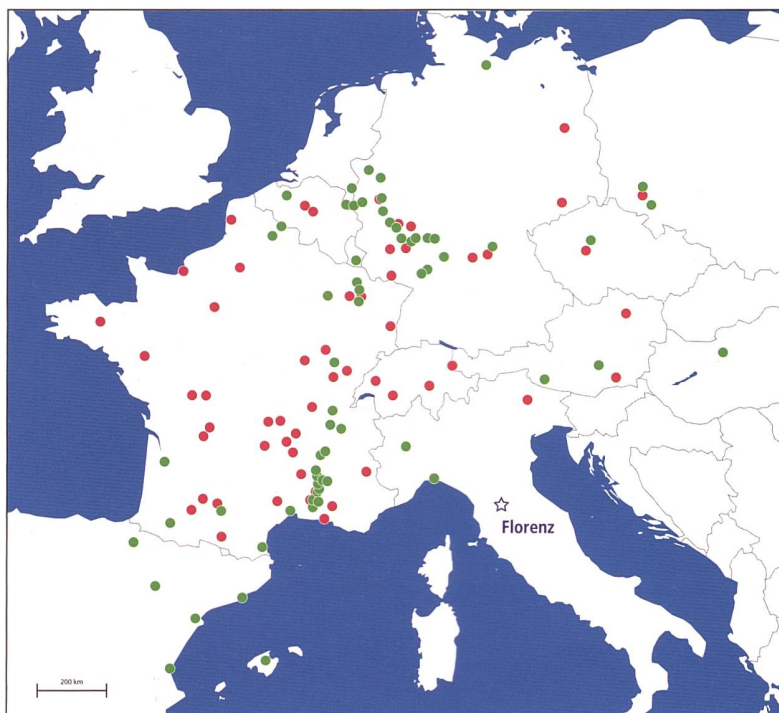


Abb. 1: Karte der frühen Funde (rot) und Prägeorte (grün) von sogenannten Liliengulden (S. Nussbaum).

tung mobiler Münzstätten führte, welche die Armeen begleiteten.

In der Zeit der grossen «Krise des 3. Jh.» kam es zu Ausrufungen von Kaisern durch das Militär. Der erste dieser sogenannten Soldatenkaiser beispielsweise – Maximinus Thrax – hielt sich während der drei Jahre seiner Herrschaft nie in Rom auf. Insbesondere ab 260 kam es an verschiedenen Orten des Reichs zu Usurpationen lokaler Thronprätendenten, die auch eigenes Geld ausgaben. Die erfolgreichsten Usurpatoren waren die sogenannten gallischen und britannischen Kaiser, die ihre Teilreiche über fast zwei Jahrzehnte vom römischen Zentralstaat unabhängig halten konnten.

Münzen und Münzfachleute unterwegs

Florenz und Genua begannen 1252 mit der Prägung von Goldmünzen, zum ersten Mal wieder seit den Nachläufern des Römischen Reiches. Ab 1290/1300 verbreiteten sich diese Münzen in ganz Europa und werden ab etwa 1325 nördlich der Alpen imitiert: In Böhmen, vom Papst in Avignon, in Schlesien, in Lübeck und von den rheinischen Kurfürsten (Abb. 1). Dabei wanderte nicht nur der Münztyp, denn ab etwa 1330/40 liessen sich aus Florenz vertriebene Münzfachleute in ganz Europa nieder. Florenz exportiert somit nicht nur die Münze, sondern auch das Spezialistenwissen, sie zu prägen.

Auch Kleingeld wandert

Trotz der vielen lokalen Währungen im Mittelalter verbreiteten sich beliebte Kleinmünzen. Verschiedene Münzherren versuchten davon zu profitieren, indem sie bekannte Macharten imitierten. Sie erscheinen lokal als «Exoten», sind aber keine, weil sie regelmässig vorkommen. Dabei können sie Machart und/oder Namen auf neue Münzen übertragen. Dadurch wird das Fremde assimiliert und zu Eigenem – und etwas Neuem.

Ein solches Beispiel ist der ab etwa 1150 in Hall am Kocher (Schwäbisch-Hall, D) geprägte neue Pfennigtyp, der auf der einen Seite eine Hand, auf der anderen ein Kreuz trug, der Haller, resp. Heller. Dienlich war dieser wegen seines geringen Werts vor allem im täglichen Handel. Die grosse Nachfrage nach solchen Münzen führte dazu, dass der Heller bald an zahlreichen Orten geprägt wurde und sich weit verbreitete, auch in der Schweiz.



Abb. 2: Peso des Kaisers Maximilian von Mexico, Mexico-Stadt 1864 (Photo: Lübcke & Wiedemann, Stuttgart).

Münzkarriere im Exil

Die wohl bemerkenswerteste Exilkarriere legte aber der aus Hall in Tirol stammende Guldiner hin. Ursprünglich als Handelsmünze und silbernes Äquivalent zum Goldgulden unter Erzherzog Sigismund geprägt, wurde er bereits kurz danach in Schweizer Städten wie Bern, Solothurn, Freiburg und Zürich nachgeprägt.

Durch die ertragreichen Silberminen im Erzgebirge mit der Münzstätte in St. Joachimsthal erhielt dieser Münztyp seinen neuen Namen (Joachims-)Taler. Als Zahlungsmittel für grössere Summen wanderte er weiter und wurde bald in ganz Europa imitiert – in England als *Crown*, in Frankreich als *Ecu*, in Italien als *Tallero*, *Scudo* oder *Ducatone*, in Spanien als *Piaster*. Mit der Kolonisierung Amerikas gelangte er auch in die neue Welt, wo er in den neu gegründeten Vereinigten Staaten von Amerika schliesslich als Dollar zur Nationalwährung und im 20. Jh. sogar zur internationalen Leitwährung mutierte.

Herrschertragödie im Exil

Während Münzen im Exil oft auf eine Erfolgsgeschichte zurückblicken, verhält es sich mit Münzherren eher gegenteilig. 1864 wurde vor allem auf Betreiben Napoléons III. Ferdinand Maximilian von Habsburg, der jüngere Bruder des österreichischen Kaisers Franz Joseph, als Kaiser Maximilian in Mexiko installiert (Abb. 2). Allerdings gelang es ihm nicht, sich im Bürgerkrieg durchzusetzen und nachdem Frankreich 1866 seine Truppen abzog, war der Krieg bald entschieden. Maximilian wurde von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt und am 19. Juni 1867 standrechtlich erschossen.



Abb. 3: Fantasie-Banknote von Padanien mit dem Portrait von Umberto Bossi (Photo: Münzkabinett Winterthur).

Geistiges Exil – Imaginiertes Geld

Geld besetzt auch Imaginationsräume. Eine politische Utopie, die aus der Vergangenheit schöpft (z. B. «Padanien», Abb. 3), kann ein solcher Raum sein. Oder lokale, kleinere Wirtschaftsräume können eigene «Währungen» ausgeben.

Ebenso kann sich Zeitkritik in imaginären Geldschöpfungen äussern und schliesslich muss das monetäre Wohl auch im finalen Exil gewährleistet sein, wofür z. B. im chinesischen Totenkult spezielles Geld verwendet wird. Durch Verbrennen wird dem Verstorbenen dieses Geld «überwiesen».

Nächste Veranstaltungen

Dienstag, 22. Januar 2019, 12.30–13.00 Uhr /
Museum am Mittag

Kleingeld erzählt Geschichte
Führung mit Gabi Moshhammer

Dienstag, 19. Februar 2019, 18.30–19.30 Uhr /
Museum am Abend

Migration, Mimese, Mimikry: Strategien bei Münzen und Organismen
Führung mit Benedikt Zäch und Daniela Zingg

Dienstag, 26. Februar 2019, 12.30–13.00 Uhr /
Museum am Mittag

Panta rhei – Währungsräume im Fluss
Führung mit Christian Schinzel

Samstag, 9. März 2019, 16.00–17.00 Uhr /
Museum am Samstag

Taler und Batzen: Berner Innovationen
Führung mit Benedikt Zäch

Dienstag, 26. März 2019, 12.30–13.00 Uhr /
Museum am Mittag

Römisches Geld in Ägypten
Führung mit Gabi Moshhammer

Dienstag, 9. April 2019, 18.30–19.30 Uhr /
Naturmuseum

Verteidigung, Anpassung, Invasion: Auseinandersetzung mit dem Fremden
Führung mit Daniela Zingg und Christian Schinzel

Informationen

Münzkabinett und Antikensammlung der
Stadt Winterthur, Museumstr. 52,
8400 Winterthur
www.muenzkabinett.ch
muenzkabinett@win.ch
Tel. 052 267 51 46

Öffnungszeiten

Di–Do, Sa–So 10–12 Uhr, 14–17 Uhr
Gruppen und Schulklassen nach Vereinbarung.

Christian Schinzel